

1. TRAUMLEBEN - Inhalt(38) traumreise - ernst wilfried huber

2. schlafen und träumen
3. und dazwischen träumen
4. vermummt - schlange -
5. abgrund
6. pferde
7. gleichnis gottes
- 8.- 9. wo man erwacht
10. eingeschrieben
- 11-12. ganz -
13. dein leben
14. ein geschenk
15. die leiter
- 16.-17. nachtwache
- 17-18. meine einheit
19. dazusein
- 20.-21. menschwerdung
22. die vier welten in dir
- 23-24. die quintessenz bleibt
- 25.-28. der könig zerbricht
- 29-30. es gibt keine helfende regel - die lösung
31. es ist nicht leicht
32. auf dem weg - fest ist die zeit
33. umsonst kommt man nach niniveh
34. das urbild der fische -
35. ALeFwelt
36. vergangenheit -
37. die freude des wegs - jeder baum
38. das urlicht
39. das kind
- 40-41. man singt erlösung - spiegelbild baum
42. traumreise
43. die bibel ein traum - als könig erschaffen

schlafen und träumen

du legst dich hin
erstarrst
wirst zur ruhe
förmlich gezwungen

schlafen träumen
sich wiederholen
was war und was kommt
wird miteinander verbunden

und dazwischen träumen

schlafen - schlafen
nichts - als schnarchen

schlurfen schliefen
schnurhen schnießen

schnafen schnaufen
schnarsen schlaufen

schnaukeln schnabeln
schrauckeln schrabeln

schnippen schniefen
schnurzen schliefen

schamrot schnellen
schaumrot schwellen

schwinden schneiden
schwitzen schweiden

schwinden speien
schaum schalmeien

schlafen - schlafen
nichts - als schnarchen

und dazwischen - träumen

vermummt

das -
was war
wird in vergessenheit gehüllt
vermummt gestalten der vergangenheit
bestimmen nun mein leben

schlange

die schlange
wechselt - die haut
verändert - ihr fell

jetzt bist du dunkel
einst
warst du hell

dunkel und schön
bist du am weg

hat dich die sonne verbrannt?

veränderung ist angesagt

jetzt raupe in der zeit
dann - schmetterling
im lichtgewand

abgrund

ein schwarzer abgrund
man fällt
und fällt
und fällt

es wird heller
und heller

man erwacht
in einer anderen welt
wo dieses fallen
aufgefangen wird

pferde

pferd

ein maß - in dieser welt

pferdestärken

werden stets erhöht

pferde sind's

die durchbruch verschaffen

vier apokalyptische pferde

das weiße -

es kommt ein sieg

das rote -

es geht durch krieg

das schwarze -

hunger und entbehrung

grau - fahl und grün

der tod

pferde lassen dich nicht los

ziehen deinen wagen

ist der durchbruch geschafft

solltest du keine pferde mehr haben

gleichnis gottes

das bild wird zertrümmert
stürzt in unzähligen splintern
vom himmel
verloren scheint das bild

sehnsucht empfinden diese splitter
nach dem einen bild
nach schönheit und harmonie
die sie ursprünglich waren

die sehnsucht des menschen
nach seinesgleichen
das bedürfnis - zu einer größeren einheit
sich zusammenzuschließen
das ist der dornenvolle splitterweg

erlebst du das schöne
kommt schon der zertrümmernde gedanke
darf dieses glück überhaupt bestehen?
wird es nicht bald wieder verloren gehen?

das schöne
wird verschluckt - vom unscheinbaren
das reiche -
aufgefressen - vom dürren
und doch wird das hässliche
nicht schön
das magere - nicht fett

du könntest am wasser gehn
zeit würde zum tragenden eis
doch du spürst dieser traum zerbricht
und du versinkst - in den fluten

du schwimmst von augenblick zu augenblick
und erst wenn du im augenblick verweilst
lebst du - im jetzt
gehst auf den wassern der zeit
begegnest dem bild - das du ursprünglich warst

wo man erwacht

die quint erklingt
die quint-essenz

die „eins“ gegenüber der vier
das gold des alchimisten
das haupt - gegenüber den gliedern

aufbewahrt ist ein teil
vier teile
sind geschenk - zum nehmen

vier elemente
die welt
die unser äußeres bestimmt
und der eine
der alles zusammenhält

„hart-näckigkeit“ verleugnet das haupt
lässt es verschwinden - im rumpf

bewahre die „eins“
das haupt
dann wird es nahrung -
in mageren zeiten

ED der dunst
steigt auf
benetzt den boden

ADaM der mensch
die menschheit wird geformt

ein fluss entspringt
teilt sich in vier arme

ein baum erscheint
spiegelt einen baum in vier farben

hiob
hat drei freunde und einen vierten
doch der eine übersteht das leid
hiob - in jedem von uns

pharao braucht josef
um der talseite seines lebens
sinn zu verleihen

ÄMäTh die wahrheit
wäre der tod - MeTh
ohne die „eins“

die überraschung kommt
um die ecke
im winkel - zeigt sich
des engels flügel

im nächsten moment
kann alles anders sein
erwarte freudvoll
den einbruch des „anderen“

die welt
die sich kontinuierlich bewegt
wird ruckartig durchzuckt
vom blitz der verwandlung

einheit kann im augenblick
jeder erleben
zertrümmerung geschieht
wenn man die einheit verliert

das gift der schlange
ist ein schwert
das die welt
in fronten teilt

der böse traum zerbricht
in einer welt
wo man erwacht

eingeschrieben

das vorübergehende
ist MeTh der tod
von augenblick zu augenblick
stirbt es - im menschen

tod ist dann
wenn ein mensch
im wasser der fließenden zeit ertrinkt
verschluckt von unendlichen räumen

im leben ChaJIM dem doppelten steht der mensch
im fließenden hier
und zugleich dort über der zeit

ADaM der mensch hat deshalb die EINS
ohne sie wäre er nur DaM - das blut
das fließende - die zeit

auch ÄMäth die wahrheit
gleich dem menschen
ohne die eins wäre sie MeTh der tod

die eins und die vier
sind eingeschrieben in unsere hand
sind auch grundstruktur unseres körpers

ganz

dem ADaM
der festhält das ende seines namens
steht ein ADaM gegenüber
der den anfang seines namens
wichtig nimmt

anwesend sind beide im leben
der eine bewegt sich im kreis
analysiert
teilt ein - zerteilt

der andere bewahrt den überblick
befreit aus dem kreislauf
ist stumm
kann die wirklichkeit nicht in worte fassen

er hütet das ganze
und achtet darauf
dass nichts zerbricht

doch zerbrochen ist etwas
wer hat es getan?
bin ich beteiligt daran?
aber wie?

ich brauche den einen
wie den anderen ADaM
den einen der zusammenholt
den anderen der zerteilt
das ist der rhythmus meiner zeit
meines atems - meines lebens hier

im zerteilenden
sehne ich mich
nach dem was befreit

im einenenden sollte ich nicht
die zerstreunde zeit vergessen

habe ich das hüllende licht genossen
trag ich den schein in die welt der „umhäutung“
wo mich wie im wasser zeiten umhüllen

dort wo ich ursprünglich war
bin ich verantwortlich für die ganze welt

hier in der welt der verhüllenden LAMPEN
trag ich verantwortung - für mich allein
und sollte sie nicht anderen übertragen

denn wo ich mich nicht für mich
verantwortlich fühle
da lehne ich mich in wirklichkeit ab

dein leben

bei tag bist du gefangen im licht der sonne
jeder schritt ist bewacht von ihrem licht

im traum bist du frei
jede welt
kann deine phantasie zusammenstellen

wenn du tag und nacht
hier im leben trennst
entzieht sich die wahrheit dir -
die beiden seiten inne ist

dann stockt der atem-fluss
röchelt das leben agonie
und wartet auf den erlösenden kick

ein geschenk

am tag wirkt der traum
und spiegelt das leben der nacht
in der nacht kristallisiert sich
was am tag an dir vorüberzieht

wer in viele teile zerfällt
fühlt sich krank
gesundheit bedeutet
zusammengefasst sein

die wurzeln beider bäume
sind dann - wieder vereint

doch große angst hat der tag
vor der nacht
das unerklärbare
nimmt ihm den atem

die nacht muss beseitigt werden
mit künstlichem licht
schlaflosigkeit scheint rettung zu sein

die nacht holt dich zurück
wirft dich aus dem tag

der kopf zerbricht
am bauche kriechend
erstickst du am staub

zertreten - der verführerische kopf
in die ferse gebissen -
gelähmt - der schritt

kinder in schmerzen geboren
treiben den schweis - dir ins angesicht

dornen und disteln
säumen deinen arbeitsweg
im schlaf erst kommt dir befreiung
wie ein dieb in der nacht

den schlaf kannst du nicht steuern
er wird dir geschenkt

die leiter

urbewegungen
sieht jakob im traum

man steigt herunter
und wieder hinauf

man erscheint
und verschwindet - hier

wird verdichtet
und verdünnt

einer versucht
den anderen zu verdrängen

können beide nicht
gleichzeitig bestehen?

nachtwache

„wächter
wie weit ist es in der nacht?“-
ruft es im menschen

nur ein licht brennt
des anfangs - feuer

unruhe verbreitet
der priester im menschen

es gibt keinen frieden
weil es vorne und hinten
nicht stimmt

auf den mauern
stehen die priester
und rufen:
„wie weit ist es in der nacht?“

es schreit der esel
die hunde heulen und bellen

der mann führt ein gespräch
mit der frau

das kind trinkt
an der brust seiner mutter

gott brüllt wie ein löwe
„warum habe ich verwüstet - mein haus?“

es dröhnt durch die welt
die welt erzittert

um mitternacht -
ist wie der wind des nordens -
gottes gehen

der wind bewegt
der harfe saiten -
die harfe davids - spielt

melodien erklingen
die davon singen
was der mensch im innern erlebt

die harfe spielt
der könig schläft
sie spielt des königs leben

„wächter -
wie weit ist es in der nacht?“
ruft es im menschen

meine einheit

die zeit in der wir leben
ist die halbe zeit
die nachtseite des vierten tags
erst danach kommt: DER TAG

jetzt leben wir
die nachtwelt
und doch erleben wir
tag und nacht

was bedeutet dies im nachtleben?

am tag muss ich tun
in der nacht
geht alles von selbst

das geschehen der nacht
inspiriert das tun am tag

ich bilde mir nur am tage ein -
dass ich alles selber tue
doch bin ich gefangen in dieser meinung -
dann habe ich die einheit verloren

denn beide seiten
bilden die einheit
auf einer seite beharren -
bringt in mein leben zwang

der glaube:
wenn ich etwas nicht tue
dann wird es nicht getan
dann wird es keiner tun
es wird verloren sein
bringt das gefühl
einer unsicherheit in mein leben

die absicht wird
von der absichtslosigkeit getrennt

in wirklichkeit ist alles schon da
tut sich von selbst
das ist die kreative seite in mir

abend und morgen zusammen
bilden den tag

ich brauch diese einheit

einseitig lebe ich krank

weder im geheimnis allein -
noch im entzauberten -
kann ich leben
zerbrochen ist meine einheit
dann

dazusein

die seite meines seins
gleich dem schlaf

dort ist das angesicht
meines wesens entspannt
auf der nachtseite
meiner nachtwelt

auf der tagseite meines daseins
herrscht die grimasse
so als müsstest du
meine maske wahren

nicht lächerlich wirken
nur keine blöße zeigen

doch ich könnte nackt sein -
wie im paradies
ich wurde nur in eine form gegossen
um dazusein
um absichtslos zu leben

das wesentliche geschieht
die natur der tiere und der pflanzen
ist entspannt
erst durch den menschen
werden sie neurotisch

die architektur der städte
spiegelt diese spannung
man fährt in die natur - aufs land
entspannt zu sein

menschwerdung

der mensch steigt in die welt hinab
er kommt vom himmel

jenseitig ist - seine wurzel - sein ursprung
unermesslich -
unsichtbar - wie der himmel

der himmel ist sein zuhause
von dort kommt er
hier ins exil herab

die ganze schöpfung
die natur hat in gottes einheit
ihr zuhause

als gott
den gedanken fasst
die welt zu schaffen
entsteht sie
als sein äußerstes gegenüber

dem willen sich zu geben
steht der wille zu nehmen entgegen
dem schenken das ergreifen

gott gibt sich -
die andere seite - verzehrt

eine liebe die alles gibt
ein gegenüber - das dies nicht erträgt
sich darüber - ärgert

im bilde ADaMs kommt gott
das heißt:
ihm gleiche ich und er gleicht mir

so kommt ADaM
in gottes bild und gleichnis
in diese welt herab
ist gott
und noch nicht mensch

und während er hinuntersteigt
steigt ihm von unten ADaMaH
die weibliche seite entgegen

gott erblickt sie
und ein beegnen gibt es
auf halbem weg

so entsteht der mensch
im paradies

die erde fordert
ruft: komm!
ich brauche dich
zur befreiung

gib dich mir hin
einverleiben will ich dich

der mensch geht aus dem paradies
zur erde
das ist der schlange biss

der mensch zerbricht
der weg fängt an
und damit die geschichten in der bibel

die vier welten in dir

als mensch
bist du schon überall dabei
hast alle vier welten geschaut

atsiluth
im schatten gottes
ganz nah bei ihm

bria
wo licht der finsternis gegenübersteht
die wasser von der erde sich trennen
und niedere pflanzen und bäume erscheinen

jetsira
wo die sterne wie vögel tanzen
engelgleich um die sonne
und in den gewässern der mond
die fische auf- und nieder-treibt

die tiere und der mensch
sind da auf erden noch in harmonie

in asia -
der welt des tuns geraten -
alle drei vorher gegangenen welten
in bewegung

vier exile sind hier unten
Babylon als erstes
wo der tempel verbrennt
und gott keine wohnung mehr hat

die quintessenz bleibt

wer sind die beiden
der bäcker und der schenke
in meinem traum?

die ähren
die sich wie die erde verneigen -
die sonne und der mond
und die sterne -
die ein himmel sind

und dann die kühe -
die schrecklichen kühe
die die wohlgenährten - verzehren

die ähren -
die dünnen ähren
die die wohlgeformten
nicht wollen - die prallen

und wasser und wein
fließen da ineinander
und fließen und fließen

und das feuer hat das brot
an die grenze gebracht
dort - wo es duftet
und genießbar wird
bis es die welt des fließens verlässt -
in seiner härte

der bäcker wohnt
in anderen gefilden
dort - wo die vögel
an seinem haupten nagen

weil der stein im brot
den zähnen den gar ausmacht

die fliege im wein
läßt den schenken leben
das fließende streift nur
die grenzen des harten

der pharao träumt
von der not der welt
und josef weiß
sie ihm neu zu deuten
und zu gestalten

die quintessenz vermag
das harte zu erweichen
dem fließenden halt zu geben -

wie ein traum ist das leben
mal ist es da
schnell wieder aufgezehrt
und verschwunden

doch die quintessenz bleibt
und verleiht ihm den halt

der könig zerbricht

ausserhalb der regel
heißt pesach

brot und wein

berechnungen sind teuflisch
verstimmen das gemüt
zerstören der mahlzeit stimmung

brot und wein
gehören zusammen
sie treffen aufeinander
am tisch des geschicks

das brot wird bedeckt
damit es sich nicht
vor dem weine schämt

der leib errötet
„was bin ich schon?“ sagt er
wenn er die seele erblickt

ist der wein getrunken
wird aufgedeckt das brot

der bäcker und der schenke
können den widerspruch nicht ertragen

josef sieht die verstimmungen
deutet den traum

wo man im zwange lebt
drückt das rätsel des lebens

der wein erzählt
vom fließenden sein
von zeit und raum

wo trauben reifen
genießbar sind
ausgepresst schäumen
und sich wieder klären

das alles erscheint im becher
dem pharao

der könig der welt zerbricht
an den dingen der zeit

drei tage sind's
jetzt kommt der elfte
am ende der zehn
und deutet dem schenken
das fließen der zeit

dann kommt der bäcker -
drei körbe am haupt
im obersten köstlichste stücke

die vögel
fressen sie weg
der bäcker wird gehängt

bei pesach kommt der bäcker zurück
„nehmt ungesäuerte brote!“

das brot wird mit dem wein
zusammengebracht

erst ist das fließende
die dauer - die zeit
die sieben jahre

der mann des weines
steigt aus der grube
wird dem pharao
wieder ein schenke

der bäcker scheint verstoßen
vögel haben ihn - der erde enthoben

das - was die andere welt erreicht
kann zurückkehren immer wieder
lebt als gefangener vogel
in der zeit

das hin und zurück
lässt der pharao nicht zu

die vögel durchkreuzen
die welt des horizontalen

aus ägypten führt
die vertikale dimension

der gefangene vogel wird befreit
das kann der pharao nicht ertragen

er lässt den bäcker hängen
„warum wollt ihr ziehn?“

die erlösung kommt in vogelgestalt
ägypten lebt lieber
in der fließenden zeit

der schenke vergisst auf josef
zwei jahre bleibt er gefangen

im dreizehnten jahr
holt ihn des pharao traum
aus der unterwelt der zeit

dem gefängnis entflieht
der vogel
zippora
das weib des mose

es gibt keine helfende regel

ein kampf
ist in pharaos kelch entbrannt
ein kampf
wie in rebbekas bauch

zwei welten ringen
in pharaos traum
wird eine
die andere verschlingen?

leere den becher mit genuss
er soll dein herz erfreuen
am rande des bechers
lauert der rausch

eine andere welt
entsteigt der erde
deine freude
nimmt sie himmelwärts

der kelch verwandelt sich
in SchoSchaNa - eine blume
die dich mit ihrem duft
nach oben treibt

sechs rote
und sechs weiße blätter
bringen dich zum dreizehnten hin

so ist das leben gestrickt
in seiner widersprüchlichkeit

halte den becher
erblicke das leben
es gibt keine helfende regel

der schenke wird
vom pharao erwählt
erhängt der bäcker

doch mit dem auszug
aus ägypten
kommt die zeit des brotes

der kelch bringt den schenken
vor den thron
mit dem wein schaut er
das unergründliche geheimnis

jeder rausch beschert dir einen kater
und offenbart dir den betrug

die könige edoms
steigen auf aus der erde
und die einsmachende freude

die lösung

der wein herrscht in ägypten
es fehlt das brot

hungersnot

erst die deutung des traumes
bringt die lösung

es ist nicht leicht

die schläge der axt
sie schlagen den baum

sie schlagen und treffen die zeit
die erinnerung zu löschen
die peinlichen erfahrungen
„ es ist mir schon wieder passiert!“

mein weg
ist in einer fluchtstadt gelandet
sinnlos das werden und sein

wer ich bin
hätte ich am weg erfahren

wann stirbt diese enge
die mich bewacht und behindert?

die mutter des abschirmenden
ist mit der mutter
die mich in bewegung setzen will
im streit

wer bringt mich gelähmten
auf den weg?
und sagt: „stehe auf und geh!“

es ist nicht leicht
den weg zu gehen
man braucht dazu einen befreier

auf dem weg

erst muss der hohepriester sterben
wünsch dir in deiner enge seinen tod
ein neuer hohepriester
bringt dich auf den weg

fest ist die zeit

zeit ist fest wie marmor
säulen
worauf der könig steht

zeit ist nicht nur
vorüberhuschendes
das unwiederbringlich vergeht

wer dies nicht begreift
sieht nur wasser
während er
vor herrlichem marmor steht

der marmor erzählt
die zeit ist bleibend
glück und freude
kein flüchtiges nass

das eilende
ist mit dem festen verbunden
zum fest wird die zeit
zum rauschenden
allumfassenden fest

umsonst kommt man nach niniveh

ninive

ursprung des lebens

in der zeit

ninive

wohnung der fische

alles tun soll ein ende haben?

nein diese mitteilung

soll uns nie erreichen

andererseits

vernähme man diesen ruf:

„es kommt ein ende!“

begegnet man der frage:

wozu ist erschaffen ninive

diese herrliche welt in der zeit?

so zieht es uns nach ninive hin

und treibt uns gleichzeitig hinaus

ein altes zeichen

zwei fische übereinander

in gegenrichtung schwimmend

jona flieht -

landet in einer welt der harmonie

nimmt ein fluchtschiff nach tarschisch

und landet schließlich in ninive

nach tarschisch zu gehen

hat seinen preis

umsonst kommt man nach niniveh

das urbild der fische

ninive

wohnung der fische

haus in der zeit

jona fühlt

das ende kommt nicht

es stimmt nur

für eine seite

doch durch die gewissheit vom ende

wird das tun gelähmt

man will dieses wissen

aus der fischwelt verbannen

erreicht die botschaft einem:

„es kommt ein ende!“

steht man vor der frage

wozu diese große

wunderbar schöne welt

in der zeit erschaffen ist?

so zieht es einerseits nach ninive hin

und andererseits möchte man fliehn

das ist das urbild der fische

zwei übereinander

in gegenrichtung schwimmend

ALeFwelt

die lunge ein fenster
schaut in die welt des sauerstoffs
reicht ihn dem blut
wie erfrischenden champagner

nun kann der kreislauf
von vorne beginnen

das herz hat zwei klappen
das blut fließt
von kammer zu kammer

kammermusik ist dem körper -
fließendes blut
gut gestimmt -
setzt es ihn in bewegung

vergangenheit

die frau lots erstarrt
sie kann ihre vergangenheit
nicht lassen

begrabe deine vergangenheit
liebvoll

wie ein traum
versinkt sie im staub

begraben -
kann sie -
die andere wiklichkeit erst sehen
die gegenseite deines lebens

war dieses leben
wie die nacht wie der traum
wird jenes - dein anderes leben -
dem tage gleichen

die freude des wegs

die schlange beißt
und judas küsst
durch ihn beginnt der weg

drei tage werde ich
weg sein
dann werde ich
WEG sein

der mensch steht auf und geht
die freude des wegs beginnt
die achte schöpfungstat

jeder baum

jeder baum ist ein zwillingsbaum
die andere seite
erscheint hier nicht

und leuchtet doch hindurch
als atmosphäre die ihn umgibt

umarmst du ihn
spürst du diese geheimnisvolle kraft

der baum
der bereits vollendet war
steht als engel vor dir

das urlicht

des anfangs urlicht
schwindet vor der nacht
des siebenten tages

jedoch die nacht
bringt einen neuen morgen wieder

von nun an gibt es tag und nacht
im wechselfpiel

gewichen ist das urlicht
dem kleinen alltagslicht
das nun zersplittert
in vielen fasetten
tag und nacht
vom großen urlicht träumt
das bald erscheinen wird

dann wenn die letzte nacht
gebiert den achten tag
dem keine nacht mehr
folgen wird

das kind

dem kind
das hier erscheint
ist die erde noch verschlossen

der himmel
aus dem es kam
steht ihm immer noch offen

dort hat es vor kurzem
mit engeln gespielt

hat die welt gesehen
wie sie entstand

hat mit den buchstabenzeichen gesprochen
und mit ihnen eine welt geplant

träumt noch davon
ist für diese welt
aus der es kam
immer noch offen

man singt erlösung

gott bläbt ins horn
die welt entsteht

er blässt die dreieinhalb
KeReN

der jäger will
das wild erjagen

gott bläbt am achten tag
ins widderhorn - SchoFaR

das lamm ist urgrund dieser welt
sprachloses geheimnis
in dem sich
ALeF zeigt
das haupt des rindes

kains glanz - KoRaN
erstarrt zum horn
das ist sein mal - KeReN
des jägers zeichen

verfangen im gestrüpp
wird es sein untergang

tubal kain trifft tödlich seinen urgroßvater
und lamech tötet seinen sohn
den schützen

ursprung und zukunft
scheinen mit einem schlag dahin
grundlage und frucht verhangen

das leben wird
ein warten auf das nichts

gott bläht am achten tag
ins große widderhorn - SchoFaR

die welt wird sichtbar
erscheint mit allem wieder

man singt- erlösung

spiegelbild baum

am ufer
ein baum

sein spiegelbild in den wellen
weiß nichts von ihm

es träumt ihn nur

traumreise

herkommen

von irgendwo

traumreisen

durch abgründe

die blühen

kristallne welten

die leuchten

seelenbalsam

erfrischender trunk

aufgeladen mit kraft

in den tag erwacht

die bibel ein traum

der traum erzählt von einer wirklichkeit
die uns unrealistisch erscheint

die bibel versteht man
wenn man sie deutet als traum
von allen historischen bindungen
befreit

als könig erschaffen

die vielen gesichter fallen
bis schließlich im menschen
das antlitz gottes stehen bleibt

einst war der mensch
als könig erschaffen

nun dient er den vielen gesichtern
als sklave
die ihn angaffend
keine ruhe lassen
damit er beständig als knecht
um sie freit

erst wenn sie zerschellt zu boden fallen
sieht er wieder das angesicht
das ihn zum könig macht